

*Website-Text, suchmaschinenoptimiert*

*Haupt-Keyword: Wandern Starnberger See*

*Neben-Keyword: Wanderung(en) Starnberger See*

## **Wandern rund um den Starnberger See**

Wandern am Starnberger See bedeutet wandeln auf historischen Pfaden. Unweigerlich triffst du hier auf Überbleibsel aus der Zeit Sisis, der Kaiserin von Österreich. Doch keine Angst: Deshalb ist eine Wanderung am Starnberger See noch lange kein Museumsbesuch. Wandern am Starnberger See bedeutet nämlich vor allem eins: herrliche Blicke auf den See sowie die malerische Alpenkulisse. Außerdem erwarten dich hier, im Voralpenland, abwechslungsreiche Landschaften aus Wäldern, Feldern, Wiesen und Schluchten, deftige Brotzeiten in gemütlichen Biergärten und Abkühlung durch einen Sprung ins kühle Nass. Für jedes Fitnesslevel und für jede Vorliebe gibt es die passenden Wanderwege am Starnberger See. Und egal ob sich dir die Landschaft in sattem, sommerlichem Grün oder in winterlich strahlendem Weiß präsentiert: der Starnberger See ist dein Wanderziel zu jeder Jahreszeit.

Seine Entstehung verdankt der Starnberger See der letzten Eiszeit. Glücklicherweise wurde der See beim Abschmelzen der Gletscher freigelegt und nicht verschüttet. Auch die herrliche Hügellandschaft, das sogenannte Moränengebiet, in welches er eingebettet ist, ist das Ergebnis von Gletscherbewegungen.

Heute kannst du von etlichen Aussichtspunkten auf diesen Moränen einen traumhaften Blick auf den See genießen. Auf der Westseite kannst du beispielsweise von Trutzing zur Ilkahöhe hinaufwandern und dich im dortigen Biergarten mit malerischem Blick auf den See stärken. Auf der Ostseite bietet sich eine Wanderung zum Bismarckturm in Berg-Assenhausen an, von wo aus du abends romantische Sonnenuntergänge bewundern kannst. Da die Steigungen gering sind, eignet sich der Starnberger See prima zum Wandern mit Kindern.

Der Starnberger See ist der wasserreichste See Deutschlands – den Bodensee einmal ausgenommen, der ja zu Deutschland, Österreich und der Schweiz gehört. Er ist ca. 21 Kilometer lang und bis zu fünf Kilometer breit. An seiner tiefsten Stelle misst er 127 Meter. Auf einem 46 Kilometer langen Rundwanderweg um den Starnberger See lässt sich dieser zu Fuß erkunden. Da sich jedoch große Teile des Uferbereichs in privatem Besitz befinden, führt die Strecke leider nicht immer direkt am See entlang. Immerhin verlaufen aber etwa 20 Kilometer direkt am Ufer.

Solltest du bei deinen Wanderungen am Starnberger See zu sehr ins Schwitzen geraten, kannst du dich in seinem sauberen Wasser wieder abkühlen. Denn das Wasser des Starnberger Sees wärmt sich äußerst langsam auf und erreicht im Sommer Spitzenwerte von maximal um die 24 Grad. Unzählige Seebäder laden zu einem Sprung ins kühle Nass ein. Ein besonderer Tipp ist der Bernrieder Park mit 7,5 Kilometer Wanderwegen. Das mehr als 1,5 Kilometer lange Seeufer ist so gut wie unbebaut und kleine Sandbuchten verführen dich geradezu zu einem kurzen Badestopp.

Möchtest du beim Wandern am Starnberger See gerne an einem Ort stationiert sein aber trotzdem die Umgebung des ganzen Sees erkunden, bietet sich eine gemütliche Bootsfahrt mit Blick auf das

Alpenpanorama im Süden an. Allerdings verkehren die Schiffe der Starnberger Seenschifffahrt nur von April bis Oktober. Also vorher besser mal den Fahrplan checken.

Unter den Tageswanderungen besonders beliebt ist z.B. eine Wanderung im Naturschutzgebiet der Osterseen. 19 kleinere Seen, die auch „die Tränen des Starnberger Sees“ genannt werden, bilden diese Hochmoorlandschaft.

Der Starnberger See ist Teil des Fünf-Seen-Landes im Freistaat Bayern. Dieses umfasst außer dem Starnberger See noch *den* Ammersee, den Pilsensee, den Wörthsee und den Weißlinger See. Falls du ein kleiner Nimmersatt bist, dem die Wanderwege rund um den Starnberger See nicht ausreichen, kannst du beispielsweise auf dem Fernwanderweg von Berg über Starnberg zum Ammersee gelangen. Wie du siehst sind die Wandermöglichkeiten im Fünf-Seen-Land schier unbegrenzt.

Ein besonderes Schmankerl bietet der Starnberger See übrigens für Vogelliebhaber. Denn er ist Winterquartier für Unmengen von Wasservögeln und Sommerresidenz für brütende Zugvögel.

### **Geschichtsträchtig**

Die Vergangenheit ist rund um den Starnberger See allgegenwärtig. Vor allem in Form verschiedenster Bauten, wie Schlösschen und Prachtvillen. Aufgrund des wundervollen Seeblicks wurden diese entlang der Hänge der Moränenhügel in großer Zahl erbaut.

Traurige Bekanntheit erlangte der See durch den ungeklärten Tod König Ludwigs II., der 1886 bei Berg ertrank. Eine Votivkapelle und ein Holzkreuz im See erinnern an diese Tragödie. Hier beginnt der Fernwanderweg „König-Ludwig“, auf dem du bis nach Füssen gelangen kannst.

Erfreulichere Bekanntheit erlangte der Ort Possenhofen. Dort wuchs Sisi, die ehemalige Kaiserin von Österreich, auf. Sisi-Fans können auf einer leichten Tour, vorbei am Schloss Possenhofen und hinüber zur Roseninsel, auf ihren Spuren wandeln.

### **„Die Badewanne Münchens“**

Der Starnberger See liegt nur ca. 20 Kilometer von München entfernt. Vom Hauptbahnhof in München ist Starnberg mit der S-Bahn S6 in einer halben Stunde erreichbar. Zu den weiteren S-Bahn-Stationen auf der Westseite des Sees (Possenhofen, Feldafing und Tutzing) sind es nur wenige Minuten mehr. Über die A95 von München Richtung Garmisch-Partenkirchen gelangt man ebenfalls sehr schnell nach Starnberg oder zur Ostseite des Sees. Das bedeutet aber auch, dass vor allem die leicht erreichbaren Orte im Norden des Sees im Sommer recht voll sind. Das beliebte Naherholungsgebiet der Münchner wird daher liebevoll „die Badewanne Münchens“ genannt.

### **Vorsicht vor tiefliegenden Golfbällen**

Aufgrund der Nähe zur Schickeria von München ist es kaum verwunderlich, dass du am Starnberger See, genauer gesagt in Feldafing, einen Golfplatz vorfindest. Daher solltest du dich bei einer Wanderung durch dieses Gebiet vor tiefliegenden Golfbällen in Acht nehmen. Entsprechende Hinweisschilder geben dir aber rechtzeitig Bescheid, wann du den Kopf einziehen solltest.

*Blogtext, suchmaschinenoptimiert*

*Haupt-Keyword: Schlafrhythmus Baby*

*Neben-Keyword: Baby durchschlafen*

*Neben-Keyphrase: Ab wann schlafen Babys durch*

## **So entwickelt sich der Schlafrhythmus bei Ihrem Baby**

Ein Säugling muss erst lernen, seine Bewegungen zu kontrollieren oder ein Wort zu formulieren. Diese Tatsache ist allseits bekannt. Doch auch seinen Schlafrhythmus muss jedes Baby erst einmal finden.

### **Ihr Baby muss den Schlafrhythmus erst erlernen**

Schlaf ist für jeden Menschen essentiell. Für uns Erwachsene ist es normal, tagsüber wach und aktiv zu sein und nachts zu schlafen. Ganz einfach, weil wir uns an diesen Rhythmus gewöhnt haben.

Schon während der Schwangerschaft bekommen werdende Mütter es zu spüren, dass dies bei ihrem Baby noch nicht der Fall ist. Zu manchen (Un-) Zeiten ist der Fötus äußerst aktiv und tritt fleißig gegen die Bauchdecke. Dann wieder wird es im Mutterleib ganz ruhig, da das Ungeborene schläft. Denn auch ein Fötus hat bereits einen Schlaf-Wach-Rhythmus. Dieser richtet sich nur leider nicht nach dem Schlafbedürfnis der werdenden Mutter. Im Gegenteil: Der Fötus wird durch die Bewegungen seiner Mutter in den Schlaf gewiegt. Ruht sich die Mutter aus, wird der Fötus aktiv.

Schlaf ist etwas sehr Individuelles. So, wie wir Erwachsenen unterschiedlich lange und tief schlafen, so variiert dies auch bei Babys und Kindern. Den Schlafbedarf bekommen wir von unseren Eltern vererbt. Er ist aber auch von der biologischen Entwicklung des Babys abhängig. Diese beeinflusst auch den Schlafrhythmus bei Ihrem Baby.

### **Die durchschnittliche Schlafdauer**

Nach der Geburt ist es für Ihr Baby das Natürlichste der Welt, seinen gewohnten Schlafrhythmus beizubehalten. Es kennt ja noch keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht. In seinen ersten drei Lebensmonaten verteilen sich 4 bis 6 Schlafphasen in der Regel relativ gleichmäßig über 24 Stunden. Ihr Neugeborenes schläft im Durchschnitt zwischen 16 und 18 Stunden pro Tag.

Im Laufe der Zeit reduziert sich die Anzahl der erforderlichen Schläfchen und der Schlafdauer. Zum Ende des ersten Lebensjahres liegt der Schlafbedarf noch bei um die 14 Stunden. Der Anteil des Tagschlafes nimmt über diese Zeit konstant ab.

Vier bis sechs Monate alte Säuglinge schlafen tagsüber noch 4 bis 5 Stunden, verteilt auf 3 bis 4 Schläfchen. In diesem Alter wird der Schlafrhythmus bei Ihrem Baby langsam regelmäßiger. Sieben bis neun Monate alte Babys legen noch 2 bis 3 Nickerchen pro Tag ein und schlafen insgesamt 3 Stunden. Bei zehn bis zwölf Monate alten Babys liegt der Schlafbedarf tagsüber noch bei 2 Stunden und nur noch 1 bis 2 Schläfchen. Dementsprechend werden die nächtlichen Schlafphasen länger, was aber nicht heißt, dass ihr Baby nachts durchschläft.

## **Ab wann schlafen Babys durch?**

Selbst am Ende des ersten Lebensjahres wachen 65% der Babys noch ein oder mehrmals nachts auf. Meist sind Hunger, eine volle Windel oder Kälte die Gründe hierfür. Ab wann schlafen Babys durch? Etwa jedem Dritten Baby gelingt das Durchschlafen ab dem siebten Lebensmonat. Unter durchschlafen versteht man bei einem Baby einen Schlaf von 6 bis 8 Stunden pro Nacht am Stück.

## **So erleichtern Sie Ihrem Kind das Einschlafen**

Nicht nur das Durchschlafen will vom Baby gelernt sein, auch das Einschlafen. Auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den Säuglingen. Ein regelmäßiger Tagesablauf, feste Essenszeiten und ein gleichbleibender Schlafrhythmus helfen Ihrem Baby, leichter einzuschlafen. Das heißt auch, dass Sie Ihr Kind sanft wecken sollten, wenn es tagsüber zu lange schläft. Denn sonst wird sein Nachtschlaf gefährdet. Dieser ist für Ihre eigene Erholung jedoch äußerst wichtig.

Die Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen und einzuschlafen, ist angeboren. Wie so viele andere Verhaltensweisen ist sie jedoch von Kind zu Kind unterschiedlich stark ausgeprägt. Säuglinge beruhigen sich beispielsweise selbst, indem sie an ihren Händen nuckeln. Doch Manchen reicht dies nicht aus. Sie benötigen Körperkontakt, um einschlafen zu können. Deshalb lassen viele Eltern ihr Baby im eigenen Bett schlafen oder wiegen es auf dem Arm in den Schlaf. Doch wenn ihr Baby sich erst einmal an dieses Einschlafritual gewöhnt hat, wird es schwer, ihm dieses wieder abzugewöhnen.

Beginnen Sie lieber möglichst früh mit Einschlafritualen, die das selbständige Einschlafen im eigenen Bettchen fördern. Das heißt nicht, dass Sie Ihr Baby in sein eigenes Zimmer verbannen sollen. Stellen Sie die Wiege oder das Kinderbettchen ruhig neben Ihr eigenes Bett. So ist es auch für Sie bequemer. Setzen Sie sich an das Kinderbett und streicheln Sie ihr Baby oder singen Sie ihm ein Schlaflied. So spürt Ihr Baby Ihre Nähe und schläft trotzdem im eigenen Bett ein.

## **Jedes Baby ist anders**

Wie wir Erwachsenen, unterscheidet sich auch jedes Baby vom anderen. Daher kann der Schlafrhythmus bei Ihrem Baby von den hier beschriebenen Normen abweichen. Wenn Ihr Baby nachts jedoch auffällig häufig wach wird, sollten Sie Rat bei Ihrem Kinderarzt oder Ihrer Kinderärztin suchen.

*Blogtext, suchmaschinenoptimiert*

*Thema:*

Für wen eignet sich bausparen

*Textart / Stil:*

Ratgebertext im Magazinstil

*Keywords:*

Hauptkeyword: lohnt sich bausparen

Nebenkeyword: Bausparvertrag sinnvoll

*Meta Title:*

Lohnt sich bausparen für Sie?

*Meta Description:*

Lohnt sich bausparen? Und wenn ja, für wen? Lesen Sie jetzt, warum ein „altbackener“ Bausparvertrag sinnvoll ist – selbst in unserer modernen Zeit.

*Headline:*

Lohnt sich bausparen für Sie?

*Teaser:*

Bausparer sind bieder, altbacken und spießig? Von wegen! Ein Bausparvertrag war schon früher sinnvoll... und ist es heute noch. Lohnt sich bausparen auch für Sie? Finden Sie es heraus!

*Textabschnitt:*

Völlig zu Unrecht sind Bausparer als bieder, altbacken und spießig verrufen. Denn als Pastor Friedrich von Bodelschwingh im Jahr 1885 in Bielefeld die „Bausparkasse für Jedermann“ gründete, war diese Idee geradezu revolutionär. So revolutionär, dass sich die Bausparkassen erst viel später verbreiteten. Ihr Siegeszug begann, nachdem Georg Kropp 1921 im schwäbischen Wüstenrot die „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot (GDF)“ ins Leben gerufen hatte. Mit seiner Vision „Jeder Familie ihr Eigenheim“, wollte er der damaligen Wohnungsnot in Deutschland begegnen. Damals wie heute lohnt sich bausparen.

### **Der Bauspargedanke**

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs verfügten die Bauwilligen nur über wenige finanzielle Mittel. Diese reichten nicht aus, um ein komplettes Eigenheim zu finanzieren. Sie benötigten ein Darlehen. Unter dem Dach einer sogenannten Bausparkasse sparte die Gesamtheit der Bausparer deshalb Geld an. So lange, bis das Kapital für den Bau des ersten Hauses ausreichte. Und so ging es weiter. Jeder einzelne Bausparer trug so seinen Teil dazu bei, dass einer der Mit-Bausparer sich seinen Traum von den eigenen vier Wänden erfüllen konnte. Die Darlehensnehmer wiederum zahlten ihren Kredit zurück an die Bausparkasse. Damit halfen sie ebenfalls bei der Realisierung weiterer Wohnwünsche.

Daran hat sich bis heute nichts geändert. In der Anfangszeit der Bausparkassen entschied allerdings noch das Losglück darüber, wer bauen durfte. Heute muss ein Bausparvertrag vor der Auszahlung des verzinsten Guthabens und der Gewährung eines Darlehens bestimmte tarifbedingte Kriterien erfüllen.

### **Pro und Contra: Wann ist ein Bausparvertrag sinnvoll?**

Damit sind wir bei den „Haken“ des Bausparens:

- Bevor ein Bauspardarlehen gewährt werden kann, bedarf es einer langen Ansparzeit.
- Im Vergleich zu einem Bankdarlehen sind die Tilgungsraten für das Bauspardarlehen hoch.

Trotzdem lohnt sich bausparen. Denn:

- Die Rückzahlung des Bauspardarlehens dauert nicht so lange, wie die eines Bankdarlehens.
- Der Darlehenszinssatz ist niedriger als der eines Bankdarlehens.
- Der Darlehenszins ist über die gesamte Laufzeit festgeschrieben. Somit entfällt das bei einem Bankdarlehen bestehende Risiko, dass der Zins nach Ablauf der Zinsfestschreibung steigen kann.

### **Für wen lohnt sich Bausparen?**

Dementsprechend lohnt sich Bausparen für alle, die den Bau oder Kauf eines Eigenheims beabsichtigen. Allerdings sollten die künftigen Eigenheimbesitzer frühzeitig mit dem Sparen anfangen. Denn nur so steht das Darlehen zum gewünschten Zeitpunkt bereit. Wer spät dran ist, kann seinen Bausparvertrag vorfinanzieren. Dafür fallen jedoch höhere Kosten an.

Des Weiteren lohnt sich Bausparen für Modernisierer und Renovierer. Also für all diejenigen, die bereits im Besitz von Wohneigentum sind und dieses erhalten möchten. Mit Bausparen kann das erforderliche finanzielle Polster angespart werden. Und wenn das Sparguthaben nicht ausreicht, greift man auf das Bauspardarlehen zurück.

Aber auch für Anleger, die weder den Erwerb noch den Erhalt einer Immobilie im Sinn haben, lohnt sich Bausparen. Denn die Bausparkassen bieten in der Regel rentable Tarife für Sparer an. Wer beim Erreichen der Auszahlungsreife des Bausparvertrags, der sogenannten Zuteilung, auf die Inanspruchnahme des Darlehens verzichtet, wird beispielsweise mit einem höheren Sparzinssatz belohnt. Noch interessanter werden diese Renditetarife übrigens durch die zusätzliche Förderung des Bausparens durch den Staat.

## **Darum ist ein Lektorat für deine Bachelorarbeit unersetzlich**

Jahrelang hast du auf diesen einen Moment hingearbeitet. Während jeder einzelnen Klausur hast du Blut und Wasser geschwitzt, nach jeder Hausarbeit gespannt auf deren Ergebnis gewartet. Jetzt, endlich, hast du auch die letzte Hürde deines Bachelorstudiums genommen: die Bachelorarbeit. In langen Tagen und Nächten hast du sie eigenhändig verfasst. Sie zu schreiben, hat dich eine Menge Zeit und Nerven gekostet. Jetzt ist sie fertig und du bist zurecht stolz darauf. Und jetzt kannst du diesen einen Moment eigentlich kaum mehr erwarten. Den Moment, in dem du das frisch gedruckte Exemplar deiner Bachelorarbeit deinem betreuenden Professor überreichst. Aus eigener Erfahrung kann ich dir sagen: Das ist ein unbeschreibliches Gefühl!

Warum also zögerst du noch mit der Abgabe? Ich vermute mal, das liegt an deiner Unsicherheit bezüglich Rechtschreibung und Grammatik. Stimmt's? In Hausarbeiten werden diese Dinge, wenn überhaupt, ja nur am Rande gewertet. In Klausuren interessiert die schöne, neue deutsche Rechtschreibung wirklich absolut niemanden. Doch bei der Bachelorarbeit ist das anders. Sie ist das Ergebnis deines jahrelangen Studiums. Sie ist dein Vorzeigeprojekt, beispielsweise, wenn du dich um eine Arbeitsstelle bewirbst. Sie wird dich begleiten... dein ganzes Leben lang... selbst, wenn du noch ein Masterstudium draufsetzt.

Was, wenn deine Arbeit nur so von Rechtschreibfehlern, falschen Kommas und unverständlichen Schachtelsätzen wimmelt? Dann ist es egal, wie phänomenal der Inhalt ist. Der erste Eindruck, den die Leser von dir, dem Autor dieser Arbeit, erhalten, bekommt einen negativen Touch. Und du kennst ja bestimmt das Sprichwort: Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck.

Deine Bachelorarbeit ist deine Chance auf einen ganz hervorragenden ersten Eindruck. Nutze sie! Lass deine Thesis von einem erfahrenen Lektor korrigieren und du hinterlässt nicht nur einen guten, sondern auch einen bleibenden Eindruck. Denn ein gut geschriebener Text wirft nicht nur ein positives Licht auf dich, sondern drückt auch deine Kompetenz aus.

Du fragst dich, was genau so ein Lektor eigentlich macht? Nun, zuerst einmal korrigiert er sämtliche Rechtschreib- und Satzzeichenfehler in deiner Arbeit. Aber nicht nur das. Er kontrolliert auch die Grammatik und korrigiert Fehler im Satzbau. Außerdem überprüft er, ob du an den richtigen Stellen einen Absatz gemacht hast und ob sich ein roter Faden durch deine Arbeit zieht. Denn du bist inzwischen so tief in deinem Thema drin, dass du manch eine Information vielleicht als gegeben voraussetzt, die dem Leser deiner schriftlichen Ausarbeitung noch fehlt.

Alternativ zu einem Lektor könntest du natürlich auch Freunde und Verwandte um Hilfe bitten. Denn die verlangen, im Gegensatz zu einem Lektor, kein Geld für ihre Dienste. Aber mal ehrlich: Wie sicher sind diese im Umgang mit der geschriebenen deutschen Sprache?

Also entscheidest du dich dafür, deine Arbeit – trotz deiner Unsicherheit in Sachen Rechtschreibung und Grammatik – doch lieber selbst zum 100sten Mal zu lesen? Ich prophezeie dir, dass es dir schwerfallen wird, jetzt noch Fehler zu entdecken... seien es Fehler in Rechtschreibung und Grammatik oder im Inhalt. Doch Fehler macht so ziemlich jeder.

Und außerdem: Hast du inzwischen nicht genug Zeit in deine Abschlussarbeit investiert? Ein professioneller Lektor verschafft dir schon jetzt die Freizeit, die du so sehnsüchtig herbeisehnt. Also, worauf wartest du noch? Beauftrage einen Lektor... und zwar jetzt!

## **Rio de Janeiro – Cristo, Favelas und der Samba**

Ich flog also von Salvador de Bahia nach Rio de Janeiro. Und da geschah das Wunder: Als wir über Rio flogen, mit Blick auf den Zuckerhut und die Christusstatue, fühlte ich mich einfach nur gut. Zum ersten Mal hatte ich bei der Ankunft in einer Großstadt Brasiliens ein gutes Gefühl. Und das, wo wirklich jeder betont, Rio de Janeiro sei die gefährlichste Stadt Brasiliens. Nun ja, ich würde es herausfinden.

Am Flughafen angekommen machte ich mich auf die Suche nach dem Ausgang für Uber-Taxis. Unglaublich! Hier arbeiten sogar Leute für Uber, die notieren, welcher Fahrer hier Gäste abholt. Das hatte ich bisher auch noch nirgends erlebt. Aber bevor ich mich auf die Socken machte, genoss ich noch den Blick auf den Zuckerhut und den Cristo, denn beides konnte man bereits vom Flughafen aus sehen.

Dann fuhr ich zu meiner Unterkunft. Meine Vermieterin nahm mich in Empfang... und dann auch sofort mit. Denn es war der Tag der totalen Mondfinsternis. Laut einer Freundin von ihr, sollte man diese in Rio ganz besonders gut sehen können. Wir machten uns also auf den Weg zum Strand... genauer gesagt, zur Copacabana. 😊 (Sorry, hier kann ich mir ein Grinsen nicht verkneifen. Ich war an der Copacabana! Yeah!) Dieser war nur einen Block von meiner Unterkunft entfernt.

Am Strand tummelten sich super viele Leute. Vom Mond allerdings war nichts zu sehen. Rein gar nichts. Also auch kein Schimmer eines verdeckten Mondes. Nach einer Weile hatte meine Vermieterin die Idee, an den Strand von Ipanema zu fahren. Dort gäbe es einen fantastischen Aussichtspunkt. Falls der Mond sehr niedrig stünde wäre die Sicht dort besser.

Wir nahmen einen öffentlichen Bus (der Muttersprachlerin sei Dank) und fuhren nach Ipanema. Leider dauerte das bei dem Verkehr fast länger, als wenn wir gelaufen wären. Dort angekommen sahen wir tatsächlich den langsam wieder erstrahlenden Mond! Leider hatten wir die totale Mondfinsternis verpasst. Aber auch so war das noch total faszinierend. Wir gesellten uns zu einer Unmenge von Menschen auf dem Felsen Pedro do Arpoador, der die Strände von Copacabana und Ipanema trennt, und schauten dem Mond von dort aus zu, wie er wieder seine volle Schönheit erreichte.

Von Ipanema liefen wir zurück zu unserer Unterkunft. Diese lag am Ende der Copacabana... genau an der Grenze zum nächsten Stadtteil, Leme... im Windschatten des super teuren Hilton-Hotels. Wir liegen an unzähligen Strandbars und Souvenirhändlern vorbei, neben uns der beleuchtete Strand von Copacabana. In einer der Strandbars sang ein Karaoke-Sänger gerade das Lied „Copacabana“ als wir vorbeiliefen. Was für ein toller Start in meinen Rio-Aufenthalt!

Ich hatte mir lange überlegt, ob ich eine Favela-Tour machen sollte oder nicht. Es gibt ja jede Menge organisierter Touren und ich hatte von einer gehört, bei der die Hälfte des Erlöses direkt an die Bewohner der besuchten Favela, Rocinha, fließt. Diese Idee fand ich eigentlich gut. Trotzdem blieb aber das Risiko von Gewalt und Kriminalität in der Favela... vor allem bedingt durch Auseinandersetzungen mit der Polizei. Und mal ganz ehrlich: In Deutschland würde ich nie auf die Idee kommen, in ein ärmeres Stadtviertel zu fahren, um dort eine Tour zu machen.

Dann aber erzählte mir meine Vermieterin, dass sie in der Favela Vidigal, direkt neben Rocinha, gearbeitet hatte und dort immer noch in der Sambaschule aktiv ist. Sie kennt dort also genügend



Leute, um sich über die aktuelle Sicherheitslage zu informieren. Am folgenden Tag sollte eine Sambaveranstaltung in Vidigal stattfinden, zu der sie mich mitnehmen wollte. Leider bekam sie von ihren Freunden aber die Information, dass es in der letzten Zeit zu Schießereien gekommen war und ein Besuch derzeit nicht sicher sei. Da mir meine Vermieterin von ihren Erfahrungen in der Favela erzählt hatte, beispielsweise wie sie sich einmal acht Stunden lang während einer Schießerei mit der Polizei unter einem Tisch verstecken musste, beschloss ich, dass ein Favela-Besuch DAS definitiv NICHT wert ist.

Dafür hatte ich eine äußerst beeindruckende Begegnung mit Cristo Redentor, also Christus dem Erlöser. Mit der Eisenbahn, die Touristen auf den Berg Corcovado transportiert, fuhr auch ich hinauf. Ich hatte mich für dieses Transportmittel entschieden, da die Fahrt durch den Wald den Berg hinauf schön sein sollte und man unterwegs Affen sehen sollte. Nichts davon traf allerdings zu. Klar, ab und zu erhaschte man einen kurzen Blick auf Rio. Aber diesen hat man von ganz oben schließlich auch... und dort ganz in Ruhe. Deshalb hätte es eine günstigere Fahrt mit dem Colectivo (Kleinbus) auch getan.

Oben angekommen kletterte ich noch die letzten Stufen hinauf. Und dann stand er vor mir... oder besser gesagt, ich vor ihm, Christus dem Erlöser. Wow! Ich war wie gebannt. So beeindruckend hatte ich mir die Begegnung mit Cristo nicht vorgestellt. Aber die Größe der Statue... der Ausblick auf Rio de Janeiro... ich war einfach begeistert. So begeistert, dass ich so lange auf dem Corcovado blieb, bis ich es vor lauter Touri-Gewimmel einfach nicht mehr aushielt. Zum Glück hatte ich mir einen Platz in einem frühen Zug um 8:30 Uhr reserviert (denn diesen muss man mindestens einen Tag vorher buchen). Um diese Uhrzeit war es noch herrlich ruhig, da oben, bei Christus dem Erlöser. Doch irgendwann war es einfach nur noch viel zu voll.

Etwas, was ich mir für Rio fest vorgenommen hatte, war der Besuch einer Sambaschule. Leider gestaltete sich das aber etwas schwierig, da der Samba im Juli einfach mal tot ist. Erst im August beginnen die Vorbereitungen für den nächsten Karneval. Nur eine einzige Sambaschule veranstaltet auch in dieser Zeit wöchentlich eine Party. Ich wusste zwar nicht, was mich dort erwartete – denn ich wollte ja nicht selbst tanzen, sondern SambatänzerInnen sehen – aber ich buchte eine Tour zu dieser Veranstaltung. Ich hätte dort locker auch alleine mit einem Taxi hinfahren können, denn ich hatte bereits im Internet von dieser Veranstaltung gelesen. Aber da die Sambaschule und somit der Veranstaltungsort in einer Favela lag (wie jede Sambaschule, da so ziemlich alle TänzerInnen aus einer Favela stammen), fühlte ich mich deutlich wohler, Teil eines organisierten Ausflugs zu sein.

Um 22:30 Uhr wurde ich, „müder Krieger“, abgeholt. Als wir ankamen war in dem Veranstaltungsraum, der 2.000 Leute fassen kann, noch kaum etwas los. Bald darauf fing aber die Band an zu spielen. Und dann... als die TänzerInnen auf die Bühne bzw. das Parkett kamen, stieg die Stimmung. Meistens tanzten die vielen Damen und wenigen Herren mitten im Publikum. Das ist ja grundsätzlich toll, weil man nah dran ist, bedeutete für mich aber leider, dass ich diese nur schlecht sehen konnte, da ich einfach nie in der ersten Reihe stand. ☹️

Als dann auch noch die Sambatrommler mit ihren Trommeln aller Art loslegten, gab es für das Publikum kein Halten mehr. Die Stimmung war bombastisch. Und immerhin konnte ich immer wieder einen Blick auf die Tänzerinnen und Tänzer erhaschen. Und manchmal tanzten die Damen und Herren ja dann doch auf der Bühne. Den Hammer fand ich, als eine Dame, nur mit Körperfarbe „bekleidet“, auftrat. (Nicht, dass die sonstige Tanzbekleidung viel weniger freizügig wäre.) Wie ich später mitbekam, ist das inzwischen beim Karneval und somit auch bei solchen Veranstaltungen, normal.

Ich fand die Beweglichkeit der TänzerInnen, die die Tanzbewegungen lediglich aus der Hüfte machen und den Oberkörper ruhig halten, sowie die Schnelligkeit der Bewegungen, die Musik und die Stimmung einfach nur genial. Als es 2:00 Uhr nachts war wurden wir wieder abgeholt. Inzwischen war ich hellwach und wäre am liebsten noch geblieben. Aber wie heißt es so schön: Man soll gehen, wenn es am Schönsten ist.

Für den nächsten Tag hatte ich mir nur Eines vorgenommen: An den Stränden von Copacabana und Ipanema zu relaxen und spazieren zu laufen. Der Strand von Copacabana ist ca. 4 Kilometer lang, so dass mein Strandspaziergang entsprechend lange dauerte. Vom Strand aus hat man einen Blick auf den Zuckerhut im Stadtteil Leme und, zwischen den hohen Häusern hindurch, auch immer mal wieder auf die Christusstatue. Den etwa 3 Kilometer langen Strand von Ipanema, der in den Strand von Leblon übergeht, bin ich dann nur noch teilweise abgelaufen. Irgendwann verlässt selbst mich, passionierte Strandspaziergängerin, die Lust am Laufen.

Ich muss sagen: Den Strand von Copacabana fand ich deutlich schöner als den Strand von Ipanema. Der Strand von Ipanema wird zur Promenade hin nämlich durch eine hohe Wand begrenzt. Dadurch fühlt man sich einfach ein bisschen eingengt. Und schön ist die Wand auch nicht unbedingt. Die treppenartigen Zugänge bestehen häufig aus aufgeschichteten Sandsäcken, die einen provisorischen Eindruck machen, vermutlich aber als Dauerlösung gedacht sind. In Copacabana geht der Strand, vor allem Richtung Leme, flach in die Strandpromenade über. Da der Strand so breit ist, stört es auch nicht, dass sich direkt neben der Promenade eine mehrspurige Straße befindet. Vom Wasser ist diese ja weit genug entfernt.

Weil der Strand so breit ist und der Sand bei großer Hitze sicherlich sehr heiß wird, haben sich die Vermieter von Sonnenschirmen und Liegestühlen etwas einfallen lassen: Sie bewässern Wege von der Promenade bis zum Wasser und den Liegeplätzen, um den Sand abzukühlen. Außerdem haben sie in Meeresnähe Duschen aufgestellt, die mit einem Generator betrieben werden. Der Komfort am Strand ist also ziemlich hoch. Noch dazu gibt es zig fliegende Händler, die einem direkt am Liegeplatz einen Caipi servieren. Leicht erstaunt war ich allerdings, als sich an die Frage „Möchtest du einen Caipirinha?“ die Frage „Möchtest du Marihuana?“ anschloss.

Das Baden ist in Ipanema aufgrund der Strömung noch gefährlicher als in Copacabana. Kein Wunder also, dass der Strand so heiß wie er heißt. Denn Ipanema bedeutet in der Tupí-Sprache, die während der Kolonialzeit an der Küste Brasiliens gesprochen wurde, „aufgewühltes Wasser“. Und das will was heißen. Denn während meines Aufenthalts war teilweise sogar das Baden in Copacabana verboten. Und selbst wenn es erlaubt war, konnte man zuschauen, wie die Badewilligen, die sich vorsichtig ins Wasser tasteten, reihenweise von den Wellen schlichtweg umgehauen wurden.

Außer dem Strand wollte ich auch noch das Zentrum Rios kennenlernen. Allerdings hieß es, wie so oft, dort sei es seeehr gefährlich. Daher war ich zwar skeptisch, machte mich aber per Metro auf zu der berühmten Treppe Escadaria de Selarón, die die Stadtteile Lapa und Santa Theresa miteinander verbindet. Ausgestattet war ich wieder nur mit einer Plastiktüte, um zu zeigen, dass ich nichts Wertvolles dabei hatte. Mein Weg führte mich tatsächlich teilweise an zwielichtigen Orten und Gestalten vorbei. Ich war sehr unsicher und fragte 100 Mal nach dem Weg, da ich nicht in eine falsche Straße abbiegen wollte. Denn auch hier ist eine Straße super schön, die nächste total heruntergekommen.

Die Treppe aus Keramikkacheln wurde von dem chilenischen Künstler Jorge Selarón als Tribut an seine Wahlheimat Brasilien errichtet. Sie besteht aus den unterschiedlichsten Mosaiken, hauptsächlich in den Farben der Flagge Brasiliens: grün, gelb und blau. Auf vielen Kacheln ist eine schwangere Frau zu sehen... genauer gesagt, Selaróns Frau. Diese musste er bei seiner Flucht während politischer Unruhen in Chile zurücklassen, wo sie starb. Des Weiteren finden sich Kacheln

aus aller Herren Länder. Denn Selarón veränderte die Treppe zu Lebzeiten ständig. Wer wollte, konnte eine Kachel aus seiner Heimat mitbringen und dem Künstler überlassen.

Ganz in der Nähe der Treppe von Lapa befindet sich die Kathedrale von Rio de Janeiro, die Catedral Metropolitana de São Sebastião. Diese ist in Form einer Maya-Pyramide gebaut. Ich fand es befremdlich, dass eine katholische Kirche einem Maya-Gebäude nachempfunden wurde, da die Maya ja an verschiedene Götter glaubten. Aber gut. Von ihrem Ausgang konnte man zum Corcovado mit der Statue von Christus dem Erlöser hinüberschauen.

Anschließend fuhr ich von der Metrostation Carioco, die so heißt, wie die Bewohner von Rio de Janeiro, nach Praça Onze. Denn zum Abschluss meiner City-Tour wollte ich mir noch das Sambadrom anschauen, wo im Karneval die Sambaschulen durch tribünengesäumte Straßen ziehen. Doch als ich die Metrostation verließ, musste ich feststellen, dass ich mitten in einer Favela gelandet war. Sofort machte ich auf dem Absatz kehrt und lief zurück zur Metrostation. Allerdings befand sich der Eingang an anderer Stelle, so dass ich diesen erst suchen musste. Dabei musste ich an Leuten vorbei, die mir keinen sonderlich freundlichen Eindruck machten. Also hoffte ich, ich würde den Eingang schnell finden. Genau solche Situationen sind es, die mir meinen Aufenthalt in den Großstädten Brasiliens vermiesen haben. Aber immerhin ist mir nichts passiert.

Als nächster, zu erklimmender Berg stand der Zuckerhut auf meinem Programm. Eine Fahrt mit der Seilbahn hinauf bis auf die Spitze bietet sich vor allem abends an, um den Sonnenuntergang über Rio bestaunen zu können. So habe ich das dann auch gemacht und zuerst den herrlichen Blick auf Rio und dann den Sonnenuntergang genossen.

Und dann gab es da ja noch einen offenen Punkt auf meiner brasilianischen To-do-Wunschliste. Was wollte ich nochmal in Salvador de Bahia sehen, was aber einfach nicht geklappt hat? Genau, Capoeira! Am nächsten Abend traf ich mich mit einem Pärchen aus Rio, das ich auf zwei Ausflügen in Peru getroffen hatte. Ihnen hatte ich von meiner großen Enttäuschung erzählt und sie hatten versprochen, mit mir gemeinsam zum Capoeira zu gehen. Wir hatten uns im Internet eine Academia (so etwas wie einen Sportverein) ausgesucht, der im Stadtteil Copacabana lag. Dort trafen wir uns. Als der Lehrer eintrudelte, meinte dieser allerdings, dass es sich nicht wirklich lohnen würde, bei seinem Training zuzuschauen, da er nur sehr wenige Schüler hätte. Aber er verwies uns an eine andere Schule. Schnell machten wir uns auf den Weg dahin... gerade einmal ein paar Straßen entfernt von meiner Unterkunft.

So landeten wir bei der Grupo Senzala mit ihrem Mestre Itamar. Der Meister war super-nett und hat sich voll gefreut, dass wir bei seinem Unterricht zuschauen möchten. Zuerst trainierten die Leute paarweise die Bewegungsabläufe. Dann wurde es richtig cool. Denn dann wurde die „Roda“, der Kreis, gebildet, in dem nun immer abwechselnd zwei Personen „gegeneinander kämpften“. Außerdem wurde nun auch die passende Musik gespielt. Mestre Itamar lud uns ein, gerne näher zu kommen. Ich war hin und weg. Nun hatte ich doch noch Capoeira live erlebt. Und ich fand es einfach Klasse!

Mit einem breiten Grinsen im Gesicht verließ ich den Trainingsraum. Allerdings verging mir das Grinsen sehr schnell, als wir auf die Straße traten. Denn dort waren zwei Polizeiautos stationiert. Erst da bekam ich mit, dass wir uns in einer Favela aufgehalten hatten. Und, wie es hieß, gibt es in dieser immer wieder Probleme, so dass hier regelmäßig Polizeiposten stationiert werden.

Wir liefen, vorbei an meiner Unterkunft, zur Promenade von Copacabana. Dort nahmen wir uns ein Taxi. Denn wir hatten an diesem Abend noch ein weiteres Ziel. Wir wollten zu Pedra do Sal, Klein Afrika. Dort wurde zu Sklavenzeiten der Carioca-Samba geboren – der Samba Rio de Janeiro. (Die Einwohner von Rio de Janeiro werden auch Cariocas genannt.) Und dort gibt es heutzutage jeden

Montag Samba for free. Da ich meinen Bekannten auch damit in den Ohren gelegen hatte, dass ich gerne Samba in Rio sehen und hören würde, hatten sie beschlossen, mit mir zu diesem „ursprünglichen Samba“ zu gehen, denn der Samba der Schulen gefällt ihnen nicht besonders. Sie selbst waren auch noch nie dort gewesen, wollten aber schon lange einmal hin. Also war ich ein guter Grund, diesen Vorsatz endlich in die Tat umzusetzen.

Allerdings war es dort ganz anders, als wir es uns vorgestellt hatten. Eigentlich war das eine große Studentenparty: Es war so voll, dass man kaum stehen konnte und es gab Alkohol im Überfluss. Eine junge Frau verkaufte „Magic Chocolate“, die sie ganz offen auf einem großen Schild anpries. Zum Tanzen war ohnehin kein Platz... und selbst wenn jemand getanzt hätte, hätte ich keinen einzigen Blick darauf erhaschen können. Und die Sängerin war einfach nur schlecht. Es gab viele Sprechchöre, aber ich verstand ja leider nicht, um was es ging.

Die Party am Pedra do Sal geht normalerweise bis 22:00 Uhr. Ohne zu wissen, wie spät es ist, sagte ich zu meinen Begleitern, dass wir nicht bis zum bitteren Ende bleiben müssen, wenn es uns ohnehin nicht sonderlich gut gefällt. Also brachen wir auf. Dabei stellten wir fest, dass es bereits kurz nach 22:00 Uhr war. Als wir am Ausgang ankamen, kam gerade ein Polizeitrupp an. Und die sahen nicht besonders freundlich aus. Da die brasilianischen Polizisten ja bis an die Zähne bewaffnet sind, machen die auf mich immer gleich einen sehr aggressiveren Eindruck. Vielleicht waren die gekommen, um die Party aufzulösen, da es ja schon später als erlaubt war. Vielleicht waren die aber auch wegen der Sprechchöre gekommen, die ich nicht verstanden hatte. Denn meine Bekannten klärten mich auf, dass darin gegen rassistische Polizisten gehetzt worden war. Und das nicht nur einmal. Wir beschlossen jedenfalls, so schnell wie möglich das Weite zu suchen.

An meinem letzten Abend ging ich mit meiner Vermieterin in einer der Bars mit Live-Samba am Strand von Copacabana einen Caipirinha trinken. Und so schloss sich der Kreis: Am ersten Abend war ich mit meiner Vermieterin unterwegs und auch am letzten. Übrigens hatte sich das Wetter in Rio während meines Aufenthalts langsam von hochsommerlich bis tiefwinterlich gewandelt. Zum Ende hin war es regnerisch, windig und kalt. Zumindest wegen des Wetters brauchte ich nicht traurig zu sein, dass ich weiterziehen „musste“, da ich meinen Flug nach Manaus (ja, du liest richtig, nach Manaus) schon gebucht hatte.

## **Reisen macht glücklich**

Urlaub ist DER Glücksmacher schlechthin. Das zeigt eine weltweite Umfrage des Online-Reiseportals Booking.com.

Die Deutschen lieben es, zu planen. So kommt auch der Planung einer Reise große Bedeutung zu. 40% der Deutschen planen ihren Urlaub bereits Monate im Voraus, 6% verwenden darauf sogar ein ganzes Jahr. Damit liegen die Deutschen über dem weltweiten Ergebnis von 35% bzw. 5%.

Aber warum beschäftigen die Menschen sich so gerne und vor allem lange mit der Reiseplanung? Schon die Auswahl des Reiseziels sorgt bei 72% aller Befragten für Glücksgefühle. Im Moment der Buchung schlägt bei 56% aller Befragten das Herz aber ganz besonders hoch.

Und was kommt danach? Natürlich die Vorfreude! Ein- oder sogar mehrmals täglich denken die Befragten nach der Buchung mit Freude an ihren bevorstehenden Urlaub. 80% lieben es, Karten zu studieren und sich mögliche Ausflugsziele zu überlegen. Ebenfalls 80% aller Befragten und sogar 85% der Deutschen genießen es, sich Bilder des Reiseziels oder der Unterkunft anzusehen. 61% studieren gerne Rezensionen über die geplante Unterkunft.

Das Urlaubsglück beginnt für 62% mit dem Eintippen der obligatorischen Abwesenheitsnotiz in das E-Mail-Programm; denn endlich ist es Zeit, aufzubrechen. Besonders glücklich fühlen sich 87% aller Befragten an ihrem ersten Urlaubstag. Für 83% bedeutet der erste Anblick ihres Urlaubsdomizils pures Glück. 70% erfreuen sich daran, sich in ihrer Urlaubsunterkunft (egal ob Hotel, Ferienhaus oder Pension) häuslich einzurichten.

Reisen erzeugt ein Glücksgefühl, wie es nicht einmal die Liebe vermag. Selbst ein Date, die eigene Verlobung, die eigene Hochzeit oder die Geburt eines Kindes werden als unwichtiger eingestuft als ein Urlaub. Auch materielle Dinge können bei 70% der Befragten das Glücksgefühl, welches durch Reisen erzeugt wird, nicht aufwiegen.

## **Tourismuskonzeption – eine Definition**

Das Ziel der Tourismusedwicklung ist es, die Attraktivität von Destinationen oder Tourismusunternehmen zu steigern und dadurch mehr Touristen anzuziehen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Tourismuskonzeption erforderlich.

Jedes Tourismusunternehmen bzw. jeder Leistungsträger verfolgt primär sein eigenes Ziel. Dennoch sind meist nicht einzelne Leistungsträger, wie ein Hotel oder eine Touristenattraktion, das Ziel von Reisenden. Vielmehr sind sie Teil eines Leistungsbündels aus Unterkunft, Verpflegung, Infrastruktur Freizeitangeboten etc., das von Reisenden als eine Einheit wahrgenommen wird. Deshalb ist es für jedes einzelne Tourismusunternehmen wichtig, einem individuellen Plan zur Tourismusedwicklung zu folgen. Im Leistungsbündel einer Destination ist es jedoch mindestens genauso wichtig, auf ein gemeinsames Ziel einer übergreifenden Tourismuskonzeption hinzuarbeiten und Synergieeffekte zu nutzen.

Basis der Tourismusedwicklung ist eine Tourismuskonzeption, die auf Grundlage einer umfassenden Situationsanalyse Entwicklungspotentiale aufzeigt. Die Vorgehensweise bei der Erstellung einer Tourismuskonzeption lässt sich wie folgt gliedern:

### **1. Durchführung einer umfassenden Situationsanalyse.**

Diese beinhaltet:

1. **Umfeldanalyse:** Untersucht werden die allgemeinen Rahmenbedingungen, in denen sich die Destination bzw. das Tourismusunternehmen bewegt.
2. **Marktanalyse:** Bei der Marktanalyse wird der für das Unternehmen relevante Markt untersucht, beispielsweise der Markt für Wandertourismus oder vegane Ernährung.
3. **Wettbewerbsanalyse inkl. Benchmarkanalyse:** Die Wettbewerbsanalyse zeigt die Intensität des Wettbewerbs und die Charakteristika der Wettbewerber auf. Mit Hilfe einer Benchmarkanalyse wird ein Vergleich mit dem wichtigsten Konkurrenten hergestellt.
4. **Bestands- und Potentialanalyse:** Der aktuelle Ist-Zustand der Destination bzw. des Tourismusunternehmens wird objektiv dokumentiert, um schlummernde Ressourcen aufzudecken. Dazu werden folgende Bereiche untersucht:
  1. Angebot: Es wird festgestellt, welches Angebot bzw. welche Infrastruktur mit welcher Kapazität bereits verfügbar ist.
  2. Nachfrage: Hier werden die derzeitigen Besucher unter die Lupe genommen. Es wird geschaut, wer sie sind und woher sie kommen. Fehlen entsprechende Daten, empfiehlt sich die Durchführung einer Besucherbefragung. Damit können außerdem die Wünsche und Bedürfnisse der Gäste eruiert werden. Wird das Angebot auch von den Bürgern genutzt, kann eine Bürgerbefragung ebenfalls sinnvoll sein.
  3. Marketing: Die aktuelle Produkt-, Preis-, Kommunikations- und Distributionspolitik werden beschrieben.
  4. Organisation: Die Struktur der Destination bzw. des Tourismusunternehmens sowie die Finanzierung werden ebenfalls dokumentiert.
5. **SWOT-Analyse:** Mit Hilfe der SWOT-Analyse werden die Ergebnisse der Situationsanalyse zusammengeführt und interpretiert. Stärken (strengths) und Schwächen (weaknesses) der

Destination bzw. des Tourismusunternehmens in Bezug auf den Markt und das Umfeld werden analysiert und Chancen (chances) und Risiken (risks) abgeleitet.

## 2. Erstellung eines touristischen Leitbildes.

Dazu gehören:

1. **Zieldefinition:** Sowohl quantitative als auch qualitative Ziele werden definiert. Dabei ist auf eine „smarte“ Formulierung der Ziele zu achten, was bedeutet, dass diese spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert sein müssen.
2. **Zielgruppendefinition:** Die zu bearbeitenden Zielgruppen und Quellmärkte werden festgelegt, auf die das Angebot und das Marketing ausgerichtet werden sollen.
3. **Angebotsstrategie:** Das konkrete Angebot und die Infrastruktur müssen definiert werden. Der zunehmende Wettbewerb und die Globalisierung machen es hierbei erforderlich, ein Alleinstellungsmerkmal zu finden, welches eine eindeutige Abgrenzung gegenüber der Konkurrenz erlaubt und das eigene Angebot unverwechselbar macht.
4. **Markenstrategie:** Aufgrund der Immaterialität des Tourismusprodukts kommt der Imagebildung und dem Markenaufbau eine besondere Bedeutung zu. Durch diesen Ersatzindikator für die Qualität des Produkts, wird ein Vertrauensverhältnis zum Kunden aufgebaut. Wichtig für eine funktionierende Markenstrategie ist, basierend auf dem Alleinstellungsmerkmal der Angebotsstrategie, eine einzigartige Positionierung aufzubauen, die sich von der Positionierung der Konkurrenz unterscheidet.
5. **Kooperationsstrategie:** Es werden strategische Partnerschaften ermittelt, die sich positiv auf den Umsatz oder die Kosten des Tourismusunternehmens auswirken können.

## 3. Ausarbeitung eines konkreten Aktionsplans.

Dieser beinhaltet:

1. **Handlungsfelder:** Aus den zuvor festgelegten Zielen und Strategien werden die zu bearbeitenden Handlungsfelder abgeleitet.
2. **Projekte:** Die einzelnen Handlungsfelder werden in Projekten konkretisiert und damit das weitere Vorgehen festgelegt.
  1. **Maßnahmen:** Erforderliche Maßnahmen zur Erreichung des jeweiligen Projektziels werden definiert.
  2. **Verantwortlichkeiten:** Es wird festgelegt, wer für ein Projekt verantwortlich ist.
  3. **Priorisierung:** Zudem werden die einzelnen Projekte entsprechend ihrer Bedeutung priorisiert und terminiert.

Wie bei der Angebotsstrategie erwähnt, führen der steigende Wettbewerbsdruck und die Globalisierung zu einer Fokussierung von Destinationen und Tourismusunternehmen auf einen eindeutig gegenüber der Konkurrenz abzugrenzenden Wettbewerbsvorteil. Das ist jedoch längst nicht alles. Eine weitere Konsequenz ist die Internationalisierung des Angebots.



Von A wie Ausgaben bis Z wie Zeitverwendung.  
Was Sie schon immer über die Deutschen wissen wollten.



Wissen Sie,

... wieviel Geld die Deutschen verdienen?

... wofür sie Ihr Geld ausgeben?

... wie sie ihren Tag verbringen?

... über welchen Bildungsstand sie verfügen?

... wie die Struktur ihrer Bevölkerung ist?

Finden Sie es heraus! Diese und weitere interessante Fakten über die Deutschen lesen Sie in diesem E-Book.

## Inhalt

Bevölkerung .....	5
Bildung .....	11
Einkommen .....	13
Ausgaben .....	17
Ernährung.....	23
Kultur und Unterhaltung.....	25
Zeitverwendung .....	26
Internetnutzung.....	29

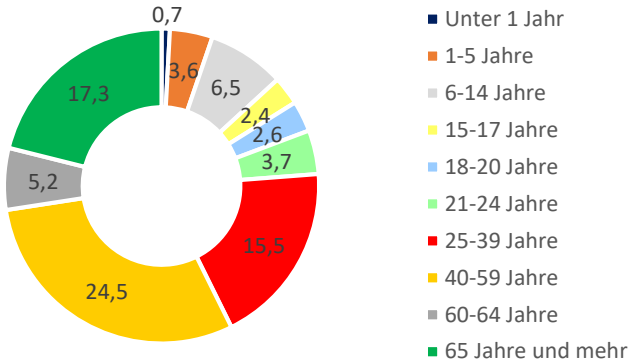
Personenverkehr .....	33
Klima .....	36

## Bevölkerung

In Deutschland leben über 82 Mio. Menschen, fast 19 Mio. davon mit Migrationshintergrund. Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre machen mit etwas über 16% nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aus. Die Generation der 18- bis 39-Jährigen umfasst ca. 27%, knapp 30% sind zwischen 40 und 59 Jahren alt und mehr als 27% sind 60 Jahre oder älter. Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich an und liegt bei etwa 76 Jahren für Männer und bei ca. 82 Jahren für Frauen.

Ungefähr 49% der Bevölkerung sind männlich, ca. 51% weiblich. Bei den unter 55-Jährigen besteht ein Männerüberschuss; bei den über 55-Jährigen hingegen ein Frauenüberschuss.

## Bevölkerung nach Altersgruppen (in Mio.)

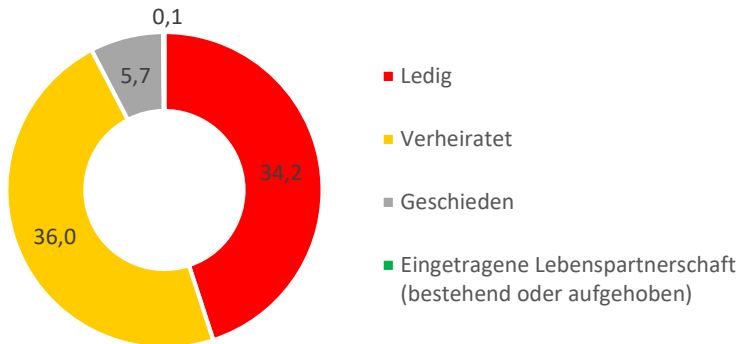


Fast 44% der Bevölkerung sind verheiratet, knapp 42% ledig und 0,1% leben in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. Der Anteil der Paare ohne Kinder ist seit Jahren konstant. Jedoch gibt es immer mehr Alleinstehende und immer weniger Familien.

Jährlich werden rund 400.000 Ehen geschlossen – Tendenz steigend. Das durchschnittliche Heiratsalter liegt bei Männern bei knapp 38 Jahren, bei Frauen bei genau 35 Jahren. Ebenfalls jährlich werden über 163.000 Ehen wieder geschieden – Tendenz sinkend. Ab einer Ehedauer von über 15 Jahren nimmt die Scheidungsrate sprunghaft zu.

Ihr erstes Kind bekommen in Deutschland lebende Frauen aktuell mit durchschnittlich rund 30 Jahren. Diese Zahl steigt bereits seit Jahren kaum merklich aber kontinuierlich an. Beinahe 52% aller Familien haben

## Bevölkerung nach Familienstand (in Mio.)



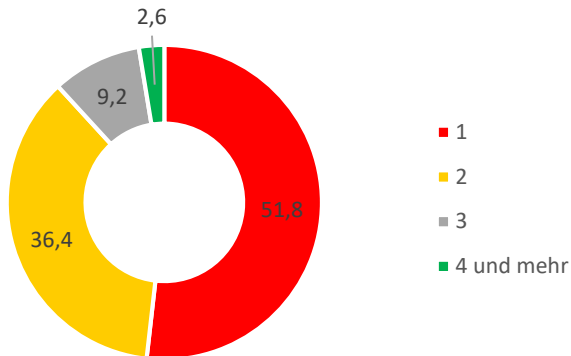
nur ein Kind, ca. 36% haben 2 Kinder, fast 12% sogar 3 oder mehr Kinder. (Als Familien gelten hierbei auch Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende.) Die Zahl der Alleinerziehenden ist dabei leicht steigend.

Immer mehr Menschen zieht es in die Städte oder deren Vororte. Nur knapp 23% der Bevölkerung leben noch in ländlichen Gebieten. Die weitaus größte Stadt ist Berlin mit 3,5 Mio. Einwohnern, gefolgt von Hamburg (1,8 Mio. Einwohner), München (1,5 Mio. Einwohner) und Köln (1,1 Mio. Einwohner).

Die in Deutschland am weitesten verbreiteten Religionen sind römisch-katholisch und evangelisch mit jeweils um die 23 Mio. Mitgliedern. Jährlich treten jedoch ca. 400.000 Menschen aus der Kirche aus.



## Zahl der Kinder in einer Familie (in %)

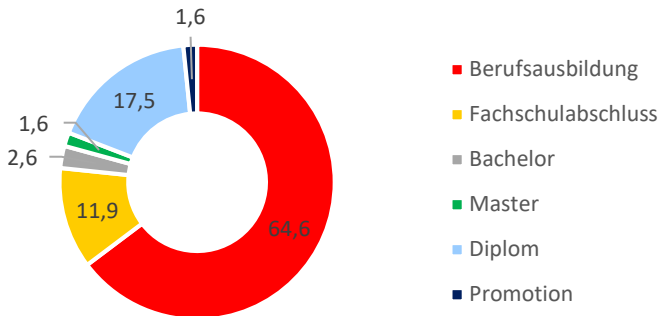


## Bildung

Fast 92% aller Deutschen haben einen Schulabschluss. Knapp zwei Drittel verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung, annähernd ein weiteres Viertel über einen Universitäts- oder Hochschulabschluss.

Die Anzahl von Frauen und Männern, die über eine Berufsausbildung oder einen Fachschulabschluss verfügen, hält sich die Waage. Höhere Bildungsabschlüsse, wie Diplom, Master oder Dokortitel, werden jedoch hauptsächlich von Männern erworben.

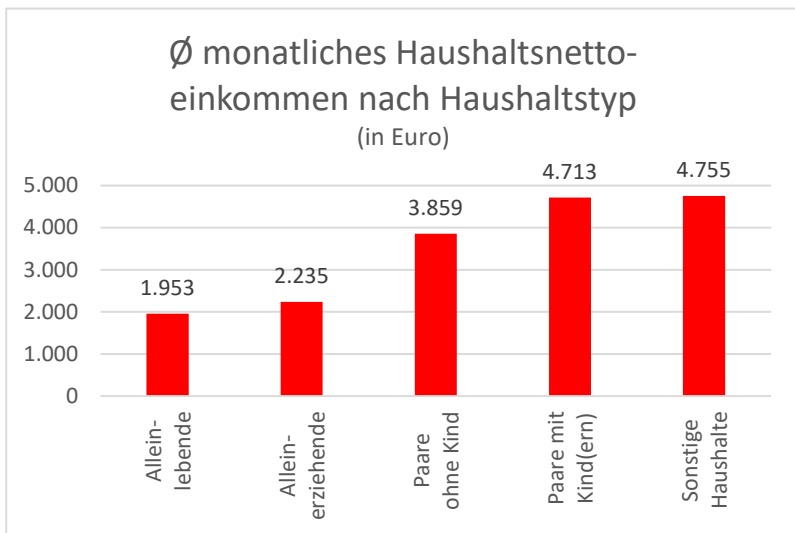
## Personen mit beruflichem Bildungsabschluss (in %)



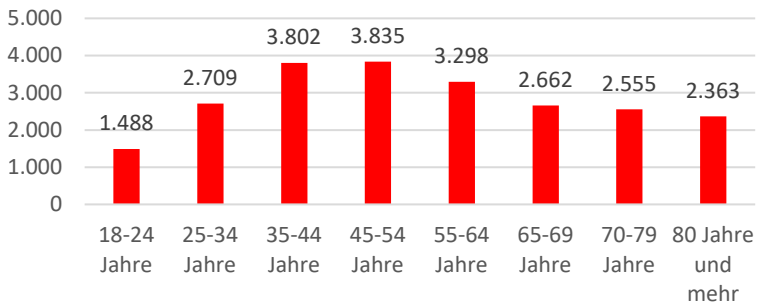
## Einkommen

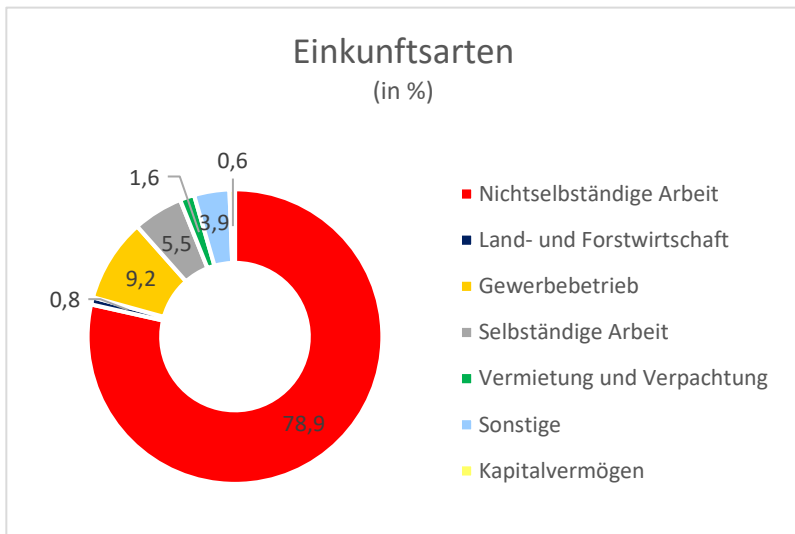
Das monatliche Haushaltsbruttoeinkommen liegt bei durchschnittlich rund 4.200 Euro. Es beinhaltet alle Einkünfte aus selbständiger und unselbständiger Arbeit, aus Kapitalvermögen etc. Zieht man sämtliche Pflichtabgaben wie Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab, erhält man das Haushaltsnettoeinkommen. Dieses liegt bei durchschnittlich rund 3.200 Euro im Monat. Spitzenverdiener mit über 3.800 Euro monatlichem Haushaltsnettoeinkommen sind die 35- bis 54-Jährigen.

Die Haupteinkommensquelle der Deutschen ist die angestellte Beschäftigung. Beinahe 79% der Einkünfte stammen aus dieser Quelle. Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit machen zusammen einen Anteil von fast 15% aus.



Ø monatliches Haushaltsnetto-  
einkommen nach dem Alter der  
Haupteinkommenspersonen  
(in Euro)





## Ausgaben

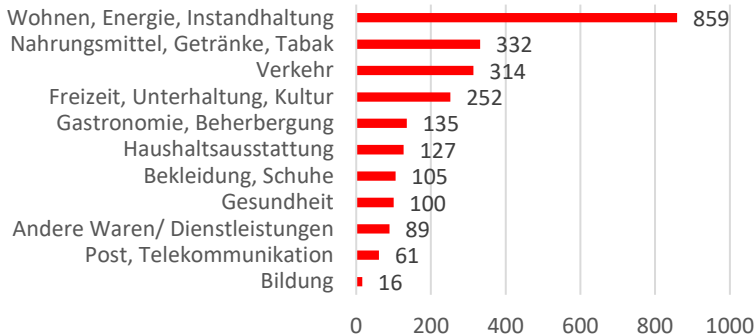
Die privaten Konsumausgaben der Deutschen werden deutlich von Ausgaben für den persönlichen Wohnraum dominiert. Durchschnittlich werden für Miete, Energie und Instandhaltung 859 Euro pro Monat und Haushalt aufgewendet.

Knapp 46% aller Wohnungen in Deutschland werden von den jeweiligen Eigentümern bewohnt. Die übrigen 54% sind vermietet.

Sowohl die Grundstücks- als auch die Mietpreise sind in den letzten Jahren rasant angestiegen. Im Bundesdurchschnitt kostet ein Quadratmeter Bauland 144 Euro. In Hamburg wird der Spitzenwert von 726 Euro je Quadratmeter erreicht.



## Ø monatliche private Konsumausgaben pro Haushalt (in Euro)



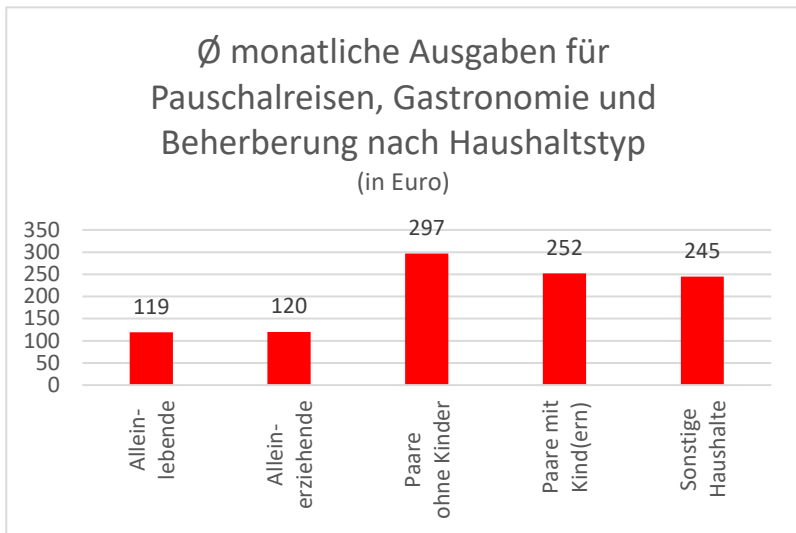
Die Nettokaltmiete pro Quadratmeter liegt im bundesweiten Durchschnitt bei 6,54 Euro. Mit durchschnittlich 11,18 Euro Nettokaltmiete pro Quadratmeter ist München die teuerste Stadt Deutschlands. Viele weitere der teuersten Städte Deutschlands befinden sich ebenfalls im Süden der Republik.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel und Verkehr liegen mit monatlich durchschnittlich 332 Euro bzw. 314 Euro pro Haushalt fast gleichauf.

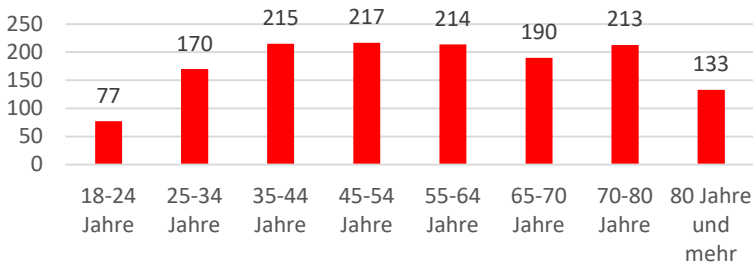
An vierter Stelle folgen, mit durchschnittlich 252 Euro monatlich, Ausgaben für die Freizeitgestaltung. Hierunter fallen auch Ausgaben für Reisen (hier: Pauschalreisen). Diese belaufen sich im Durchschnitt auf 68 Euro monatlich. Spitzenreiter bei den Ausgaben für Pauschalreisen sind, mit durchschnittlich 110 Euro monatlich, Paare ohne Kinder. Mit

monatlich 91 Euro liegt die Altersgruppe der 70- bis 79-Jährigen ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt. Auch die 55 bis 64-Jährigen zeichnen sich mit 81 Euro monatlich durch eine hohe Ausgabebereitschaft für Pauschalreisen aus.

An fünfter Stelle folgen Ausgaben für Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen, für die noch einmal durchschnittlich 135 Euro pro Monat aufgewendet werden.



Ø monatliche Ausgaben für  
Pauschalreisen, Gastronomie und  
Beherbergung nach dem Alter der  
Haupteinkommenspersonen  
(in Euro)



## Ernährung

Die Deutschen essen gerne Fleisch. Und zwar am liebsten Schweinefleisch. Im Durchschnitt konsumiert jeder Deutsche über 88 kg Frischfleisch pro Jahr. Danach folgen Frischmilcherzeugnisse mit etwas über 85 kg jährlich.

Bei den pflanzlichen Erzeugnissen steht vor allem Gemüse hoch im Kurs. Fast 99 kg pro Jahr verspeist der Durchschnittsdeutsche. Hinzu kommen ca. 79 kg Getreide und etwa 58 kg Kartoffeln. Obst und Zitrusfrüchte kommen zusammen auf rund 102 kg.

Annähernd 6 Mio. Deutsche bezeichnen sich selbst als Vegetarier, knapp 1 Mio. davon als Veganer.

Der Konsum von Bier nimmt im Bierland Deutschland seit Jahren ab. Trotzdem bringt es der durchschnittliche Deutsche noch auf einen Verbrauch von 97 Litern pro Jahr. Deutlich darunter liegt der Konsum von Wein mit durchschnittlich knapp 22 Litern jährlich.

## Kultur und Unterhaltung

Über 114 Mio. Besucher konnten deutsche Museen und Ausstellungen im Jahr 2015 verzeichnen.

Noch einmal über 19 Mio. Personen besuchten Theater, Konzerte und ähnliche Veranstaltungen.

Hinzu kamen etwas über 139 Mio. Kinobesucher.



## Zeitverwendung

Auf den ersten Blick ist es verwunderlich, dass die durchschnittliche Arbeitszeit der Deutschen pro Tag „nur“ ca. 8 Stunden beträgt – sind sie doch für ihren Fleiß und ihre Mentalität des Anpackens bekannt. Macht man sich jedoch den Anteil an Teilzeitarbeitskräften, wie beispielsweise berufstätigen Müttern, bewusst, relativiert sich diese Zahl.

Von den insgesamt rund 37 Mio. erwerbsfähigen Personen arbeiten fast 26 Mio. abhängig Beschäftigte und noch einmal beinahe 4 Mio. Selbständige in Vollzeit. Knapp 5 Mio. Personen hingegen arbeiten in Teilzeit und über 2 Mio. sind geringfügig beschäftigt (= kurzfristig beschäftigt oder Arbeitsentgelt max. 450 Euro monatlich).

Für Haushaltsführung und Familienbetreuung wenden die zuständigen Familienmitglieder durchschnittlich knapp 3,5 Stunden täglich auf.

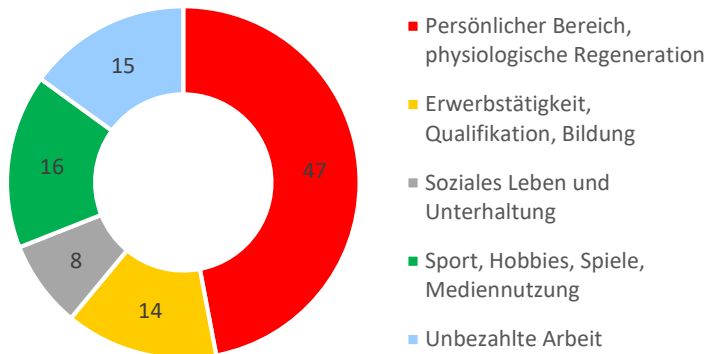
Work-Life-Balance ist ein Schlagwort, das in der Vergangenheit immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. So erstaunt es auch nicht, dass durchschnittlich fast eine Stunde pro Tag der Regeneration bzw. Tätigkeiten im persönlichen Bereich gewidmet wird. Hinzu kommt eine Schlafdauer von durchschnittlich 8,5 Stunden.

Soziale Kontakte, Unterhaltung und Kultur nehmen mit fast 2 Stunden einen relativ großen Bereich in der Tagesgestaltung ein. Personen, die Sport treiben, einem Hobby nachgehen oder ein Ehrenamt begleiten wenden hierfür über 2 Stunden täglich auf.

Im Durchschnitt liest jeder Deutsche täglich eine halbe Stunde. TV-, Video- und DVD-Konsum kommen auf 2 Stunden pro Tag.

Computer und Smartphones werden von deren Besitzern im Durchschnitt für 1,25 Stunden pro Tag genutzt.

## Zeitverwendung von Personen je Tag (ausgewählte Aktivitäten, in %)



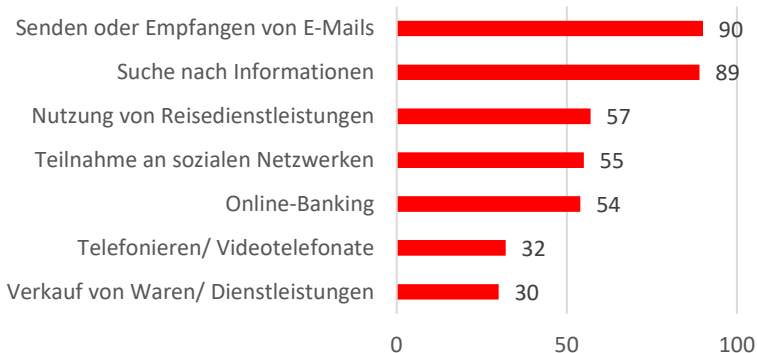
## Internetnutzung

87% aller deutschen Haushalte verfügen über einen Internetzugang. 73% der Bevölkerung nutzen das Internet inzwischen mobil.

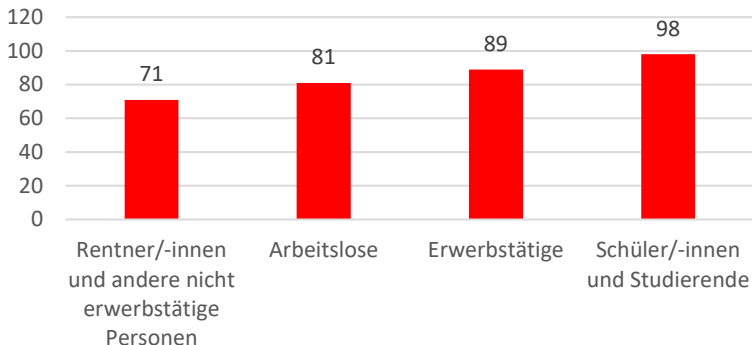
Hauptzweck der Internetnutzung sind das Senden oder Empfangen von E-Mails (90%) sowie die Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen (89%). Direkt danach folgt die Nutzung von Reisedienstleistungen (57%) – noch vor der Nutzung sozialer Netzwerke (55%).

98% aller Studierenden und Schüler und 89% der Erwerbstätigen nutzen das Internet (fast) täglich. Bei den Rentnern und anderen nicht erwerbstätigen Personen sind es 71%.

## Internetaktivitäten zu privaten Zwecken (in %)



## Internetaktivitäten zu privaten Zwecken nach der sozialen Stellung (in %)



## Personenverkehr

Was den öffentlichen Personenverkehr angeht, so sind die Deutschen verwöhnt. Das Straßennetz erstreckt sich über eine Länge von etwas mehr als 230.000 km. Knapp 13.000 km davon entfallen auf Autobahnen. Und das bei einer maximalen Nord-Süd-Ausdehnung des Landes von 876 km und einer Ost-West-Ausdehnung von 640 km an der breitesten Stelle.

Auf diesen Straßen befördern Busse im Regional- und Fernverkehr jedes Jahr fast 6 Mrd. Fahrgäste. Der Großteil des Personenverkehrs erfolgt jedoch individuell, also mit einem Pkw oder einem Zweirad. 82% aller Fahrgäste, dies entspricht über 58 Mrd. Personen, entfallen auf den motorisierten Individualverkehr. Rund 46 Mio. Pkw sind in Deutschland zugelassen. Kein Wunder also, dass das Auto als „des deutschen liebstes



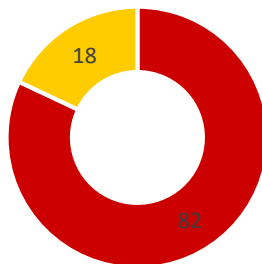
Kind“ bezeichnet wird. Hinzu kommen über 4 Mio. Krafträder.

Das Schienennetz umfasst über 41.000 Kilometer ein- und mehrgleisiger Strecken. Den Fernverkehr der Eisenbahn nutzen jährlich jedoch nur knapp 3 Mrd. Passagiere. Der Regionalverkehr durch Straßenbahnen bringt es zusätzlich auf fast 4 Mrd. Fahrgäste.

25 Flugplätze ermöglichen auf über 1 Mio. Flügen knapp 112 Mio. Fluggästen das innerdeutsche Reisen per Flugzeug. Weitere ca. 748.000 Flugzeuge verbinden die internationalen Flughäfen und knapp 88 Mio. Reisende mit dem Rest der Welt.

Hinzu kommen etliche Wasserstraßen, auf denen die Schifffahrtsgesellschaften über 30 Mio. Passagiere transportieren.

## Fahrgäste im Personenverkehr (in %)



■ Motorisierter Individualverkehr    ■ Öffentlicher Personenverkehr

## Klima

Das Klima Deutschlands wird als gemäßigt bezeichnet. Charakteristisch sind häufige Wetterumschwünge. Oft wird das Wetter durch Winde aus Richtung des Atlantiks bestimmt, die ganzjährig feuchte Luftmassen nach Deutschland bringen und zu Niederschlägen führen.

Die Winter sind in der Regel mild. Niederschläge in Form von Schnee werden in der jüngsten Vergangenheit immer häufiger von Regen abgelöst. Die Sonne scheint in dieser Jahreszeit im Durchschnitt nur knapp 2 Stunden pro Tag.

Die Sommer sind nicht zu heiß. Die durchschnittliche Sonnenscheindauer liegt bei 7 Stunden täglich. Eine Schönwetter-Garantie gibt es, aufgrund

der häufigen Wetterwechsel, jedoch auch im Sommer nicht.

Dieses wechselhafte, feuchte und wenig Sonne versprechende Klima führt dazu, dass die Deutschen zu jeder Jahreszeit gerne reisen. Im Winter pilgern vor allem Wintersportler in schneereichere Gebiete. Sonnenanbeter zieht es in weiter entfernte, wärmere Gefilde. Auch im Sommer punkten Regionen, die eine höhere Sonnenwahrscheinlichkeit versprechen als Deutschland.

